

cher Erziehung tun“, antwortete ein 19jähriger: „Man kann grundsätzliche Werte vermitteln, wie Respekt, Toleranz. Aber mehr ist schwierig, weil leicht das Gefühl entsteht, der drängt sich auf, der versteht meine Situation nicht.“ Oder ein Mädchen meint: „Ich würde zu den Jugendlichen sprechen, aber als Freund, nicht als Erzieher.“

Zum Reflektieren bringen

Der Erzieher kann den Jugendlichen zum Reflektieren seiner eigenen Freundschaft bringen, ob es ihm ernst ist, oder ob er ehrlich zum Partner ist und der Partner zu ihm, ob er offen ist für eine weitere Entwicklung, aber „ausreden“ kann und soll er ihm seine Freundschaft nicht.

Aus dem oben Gesagten wird außerdem klar, daß es wichtig ist, „Freundschaft“ in Relation zu stellen zu anderen Werten im Leben, damit nicht der Freund oder die Freundin schon mit 14, 15 Jahren eine Bedeutung bekommt, die alles andere auf gefährliche Weise abwertet. Ansonsten aber wird es Aufgabe des Erziehers sein, vor allem „Atmosphäre“ in seinem Jugendhaus zu schaffen, Atmosphäre, die Beziehungen ermöglicht und Druck abbaut.

Vor- und Nachteile eines Jugendhauses

Dort, wo die Vorteile eines Jugendhauses liegen, sind oft auch seine Nachteile zu finden: Man hat viele Möglichkeiten, Kontakte zu schließen, aber es fehlt dann an Intimsphäre. Die Jüngeren können Verhaltensweisen von den Älteren lernen, aber dafür kommt es dann zu früheren Bindungen. Man setzt sich intensiver mit der Person des Partners auseinander, aber dann wird Freundschaft oft auch zu ernst genommen. Besonders der Klatsch, das Mitreden und manchmal auch Gespött der Gruppe stört den Jugendlichen gerade in seinem Intimbereich. „Dem typischen MK-Paar fehlt die ganz persönliche Atmosphäre.“ „Ich war mir immer klar darüber: Mit einer MKlerin zu ‚gehen‘, ist schwierig.“ „Man lernt viele Leute kennen, aber man ist nie allein.“

Obwohl die Jugendlichen diesen Nachteil sehen, kommen sie gern ins Jugendhaus,

vorausgesetzt, dort „ist etwas los“, vorausgesetzt, dort trifft man Leute — und wird vor allem auch selbst „wahrgenommen“. Viele lernen erst im Jugendhaus „einen Vertreter des anderen Geschlechts“ echt kennen. Besonders für die Schüchternen, die Kontaktarmen, die Verklemmten, die Einzelkinder kann das Jugendhaus viel Positives für ihre Entwicklung bedeuten. Je gesünder die Atmosphäre im Haus, umso leichter wird es auch dem Erzieher fallen, sich diskret im Hintergrund zu halten, was den Bereich der partnerschaftlichen Erziehung betrifft, nicht als Hauptamtlicher „aufzutreten“, sondern als Freund, und als solcher vielleicht durch einen klugen Rat zur rechten Zeit oder durch einen Trost in der Enttäuschung dem Jugendlichen weiterzuhelfen auf seinem Weg, den Partner zu entdecken und damit auch sich selbst.

Alfred Welker

Erfahrungsbericht über Jugend und Sexualität

Der folgende Kurzbericht kann fast als thesenartige Zusammenfassung der vorausgehenden Situationsberichte gelten, obwohl der Charakter des Hauses sehr stark auch von den zahlreichen Kursen geprägt wird. red

Zwei Vorbemerkungen:

1. Das Caritas-Pirkheimer-Haus (CPH) ist ein kirchliches Jugendzentrum in Nürnberg in der Nähe des Hauptbahnhofes; 3.000 bis 5.000 Jugendliche halten sich wöchentlich in diesem Zentrum auf. Das Durchschnittsalter unserer Besucher beläuft sich auf 15 bis 16 Jahre. Ein Teil der Jugendlichen ist in organisierten Gruppen der GCL (Gemeinschaft christlichen Lebens) zusammengeschlossen, ein Teil nützt das Angebot der 25 Kurse (jeweils 10 Abende), der Rest ist in der „Offenen Tür“ zu finden.
2. Es gibt bisher leider noch keinerlei wis-

senschaftliche oder zumindest wissenschaftsähnliche Untersuchungen über das soziale Verhalten, speziell das sexuelle Verhalten der Jugendlichen im CPH, die in Statistiken festgehalten sind. Deswegen erheben die folgenden Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit und geben auch keinen repräsentativen Querschnitt des Verhaltens der Jugendlichen. Es sollen nur einige subjektive Eindrücke eines Jugendseelsorgers, der seit drei Jahren im Hause tätig ist, wiedergegeben werden.

5 Thesen:

1. Die Zeit, in der die ersten Kontakte zum anderen Geschlecht aufgenommen werden, rückt immer mehr nach vorne. Mit 13 oder gar schon 12 wird der erste Flirt gestartet, am Rande einer Teenagerparty oder des Treffens einer gemischten Gruppe. Selbstverständlich sind das noch Einzelfälle. Das Hauptkontingent dieser Altersgruppe ergötzt sich am Lesen des Bravo-Heftes und schwelgt in illusionären Vorstellungen. Mädchen führen in Gruppen Gespräche mit mehr oder weniger vorgehaltener Hand: warum ein bestimmter Typ „dufte“ ist.

2. Die 14/15-jährigen suchen schon „feste Freundschaften“ zu pflegen. Manche kommen Händchen haltend ins Haus, genießen sich nicht, in irgendeiner Ecke zu schmuse, Zärtlichkeiten auszutauschen. Die jugendlichen Besucher, die mit ihren Geschlechtsgenossen allein zusammen sein wollen, z. B. zum Fußballspielen, werden in der Zahl rapid weniger. Jungengruppen versuchen mit Mädchengruppen Kontakt aufzunehmen und finden sehr schnell Gründe, gemeinsame Parties zu veranstalten, bei denen oft stümperhafte Versuche zu Kontakten gemacht werden. Manchmal laufen die Mädchen wieder davon, manchmal gehen auch die Aktivitäten von den Mädchen aus. Überlaute Musik und schummrige Beleuchtung sollen offensichtlich die Angst vor der Begegnung mit dem anderen Geschlecht mindern.

3. Jugendliche, die um die 16 sind, haben meist schon die eine oder andere „große Liebe“ hinter sich, zweifeln schon leicht an der „Liebe auf den ersten Blick“. Jugendliche, die in diesem Alter nicht eine „Frau“

bzw. einen „Mann“ aufweisen können, kommen sich selber als unnormal vor, haben Angst, sitzen zu bleiben, und fühlen sich zu affektiertem Verhalten veranlaßt, um beim anderen Geschlecht ja Eindruck zu schinden. Gerne tischen letztere dann „große Erlebnisse“ auf, die durch die Bank Verwechslung von Wunsch und Wirklichkeit sind.

4. Gruppenfahrten, Zeltlager, Skilager und Bus-Reisen führen sehr schnell unter den Jugendlichen zu Paarbildungen. Leiter solcher Veranstaltungen schließen manchmal sogar Wetten ab, mit wieviel „Kinderehen“ sie zurückkommen. Manch ein Junge oder Mädchen suchen, wenn sie sich ein paar Tage, manche sogar erst ein paar Stunden, kennen, die eigene Luftmatratze in die Nähe der ihrer Freundin bzw. ihres Freundes zu schmuggeln.

5. Ab und zu kommt es auch vor, daß sich Jugendliche in den Erzieher bzw. die Erzieherin kräftig verlieben. Sie geben ihm laufend recht und suchen, wo nur immer möglich, seine Nähe. Nach einiger Reflexion des Erziehers wird er bald feststellen, daß der Jugendliche hier sein eigenes Familienmodell darstellt: Fehlende Einstellung der Eltern, Nestwärme, Ersatzvater, Ersatzmutter. Besonders starke Typen sind gefragt.

Hilfen und erzieherische Maßnahmen:

1. Die Gefühle und Bedürfnisse der Jugendlichen werden ernst genommen. Es wird versucht, den richtigen Stellenwert im Gesamt der Persönlichkeit zu lokalisieren.

2. Versuch gemischter Gruppen, damit die idealisierten Vorstellungen vom anderen Geschlecht abgebaut werden.

3. Umlenken momentaner Gefühle auf Dauer, Hinweis auf Vorläufigkeit.

4. Gespräche mit einzelnen Jugendlichen, obwohl sie meistens unter sich ihre Probleme besprechen und ausmachen.

5. Elternabende mit Gespräch über Sexualität der Jugendlichen: Darstellen der Phasen der Pubertät; Werben um Verständnis und Vertrauen.

6. Kurse über Partnerschaft: Psychologie der Kommunikation.